



JESSICA
STIRLING

Die FRÜCHTE der ERDE



Der Kutscher scherte sich offensichtlich nicht länger um seine zerbrechliche Fracht. Der Wagen rumpelte holpernd einen kleinen Hang hinunter und verschwand aus Elspeth' Blickfeld.

Sie rannte noch dreißig oder vierzig Meter hinterher, musste aber dann einsehen, dass es hoffnungslos war. Sie blieb stocksteif stehen und sah, wie der Wagen etwa eine Viertelmeile weiter kurz wieder auftauchte, um dann endgültig hinter einer Wegbiegung zu verschwinden.

Das weinende Kind an die Brust gedrückt, stolperte Elspeth bis an die Böschung. Sie war ganz benommen vor Erschöpfung und ließ sich zitternd und fassungslos ins Gras sinken. Sie saß ohne einen Penny für Brot irgendwo mitten im Nichts, und ihr war klar, dass weder sie noch Mary Jean eine weitere

Nacht im Freien unbeschadet überstehen würden.

Sie blieb eine Weile am Wegrand sitzen und redete beruhigend auf Mary Jean ein, bis das Baby aufhörte zu wimmern.

Es war schon spät; bald würde es dunkel werden. Der lavendelfarbene Himmel hatte sich blassgelb gefärbt. Lang gezogene fedrige rostrote und rosafarbene Wolken jagten über die Flussmündung. Krähen krächzten in den fernen Bäumen, und eine einsame Möwe segelte gemächlich über sie hinweg, eine reglose Silhouette vor den ersten Sternen des Abends. Der Fluss reflektierte nicht länger die Farben des Himmels, sondern strömte träge und kalt wie Quecksilber vorbei.

Wäre in diesem Moment James aus der Dämmerung aufgetaucht, wäre Elspeth vielleicht sogar in Versuchung geraten aufzugeben, mit ihm nach Balnesmoor

zurückzukehren und weiter seine Ehefrau zu spielen. Es würde nur eine Lüge kosten, Mary Jean vor aller Welt als seine Tochter auszugeben. James wusste, dass es nicht sein konnte, weil er nie mit ihr geschlafen hatte. Er hatte sie nicht aus inzestuöser Leidenschaft heraus geheiratet, sondern um sie zu besitzen – mit dem Segen der Kirche und dem Siegel des Gesetzes.

Elspeth starrte ins Dunkel. Wie konnte sie Mary Jean Moodies Schuld aufbürden? Glaubte ihr Vater denn wirklich, dass er seine Schande durch eine weitere auslöschen konnte? Dass irgendwann aus Lüge Wahrheit werden würde und er reingewaschen wäre von jeder Schuld?

Sie wischte Mary Jeans Gesicht sauber und trocknete ihre eigenen Tränen. Sie konnte nicht ewig hier sitzen bleiben. Sie musste etwas tun. Es wurde mit jeder Minute kälter,

und das einsame Ufer des Forth war kein geeigneter Rastplatz. Sie durfte nicht verzweifeln. Sie war an einem entscheidenden Punkt in ihrem Leben angelangt. Ihr war nichts geblieben außer ihrer Willenskraft; nun galt es zu beweisen, dass sie nicht nur vor dem Gesetz, sondern auch im Geiste Gaddy Pattersons Tochter war.

Elspeth rappelte sich auf. Sie kehrte der Richtung, in der Stirling lag, den Rücken und folgte der Uferstraße nach Osten, Mary Jean an ihre Schulter gelegt.

Bei den ersten, noch unsicheren Schritten hörte sie Gaddys ermutigende Stimme.

»Komm, meine Kleine, halte durch«, sagte sie. »Du schaffst das. Sei froh, dass du den blöden Hafersack los bist, der doch nur eine Last war. Weiter, Liebes, nicht aufgeben.

Schon bald wird dir ein Licht erscheinen, das dir den Weg weist.«

Sie war noch keine Meile weit gelaufen, als sie tatsächlich ein Licht sah, das Glimmen einer Laterne im Halbdunkel. Außerdem trug der Wind ihr Stimmen zu. Sie beschleunigte den Schritt, folgte einer scharfen Kurve, und an einem Hang etwas oberhalb von ihr kamen die Lichter eines Dorfes in Sicht. Erleichtert hastete sie auf eine gewölbte Brücke zu, die zu den Häusern führte.

Die Häuser waren mit Kalk geweißt, und ein Kirchturm hob sich vom dunklen Himmel ab. Aus dieser Perspektive wirkte das Dorf sauber und ordentlich. Und sie traf auch auf Menschen. Am Flussufer näherte sich eine regelrechte Prozession von Männern, Frauen und Kindern. Sie überquerten die Brücke und folgten dann der gepflasterten Straße zur Ortsmitte.